b. 3074906
SUKARNO, PRES
1956

Rede von Staatspräsident Dr. Sukarno
vor dem Ostasiatischen Verein Hamburg am 21.6.1956

Dankbar nehme ich die Gelegenheit wahr heute zu Ihnen zu sprechen - zu einer so auserwählten Zuhörerschaft. Hafenstädte, finde ich, haben meist einen besonderen Reiz. Sie haben ihren eigenen Charakter, ihre eigentümliche Atmosphäre. Vielleicht liegt das daran, daß sie den Pulsschlag fremder Kontinente spüren. Natürlich wissen die Menschen in Hafenstädten mehr von dem, was in der Welt vor sich geht, als die Binnenländer. Gerade in den Häfen begegnen und vermischen sich die Elemente verschiedenster Kulturen, um von dort aus ins Landesinnere vorzudringen. Ideen, ebenso wie Güter, finden ihren Weg durch die Häfen.

Ich habe schon immer feststellen können, daß die zahlreichen Häfen meines Landes ihr eigenes, ihr besonderes Gepräge haben, das sich wesentlich von dem der Städte im Innern des Landes unterscheidet. Jetzt bin ich in der Erfahrung reicher geworden, daß die Häfen in anderen Ländern - Amerika, Kanada, Italien und nun auch Westdeutschland - ebenfalls ihren eigenen Charakter aufweisen, und - was mir genau so bedeutend erscheint - sie besitzen ihn gemeinsam, überall in der Welt.

Für mich ist das eine bedeutende Entdeckung, die mir das bestätigt, woran ich seit langem glaube : ich glaube fest daran, daß die Menschen überall auf der Welt im Grunde gleich sind. Natürlich sind die Menschen nach ihrer Hautfarbe, Religion und Kultur verschieden. Doch das Gemeinsame überwiegt die Unterschiede. Von Hamburg bis Yokohama sind die Wünsche und die Nöte der Menschen die gleichen. Der Gedanke einer "geeinten Welt" ist heute zum politischen Schlagwort geworden : die Menschheit hatte sich diesen Gedanken schon lange zu Eigen gemacht, bevor sich politische Philosophen damit befaßten.

Als Inselreich besitzt Indonesien zahllose Häfen, Treffpunkte der Menschen vieler Länder. Auf unseren 3000 Inseln ist nicht jeder Hafen ein "Tor zur Welt", doch sind die Hafenstädte die Lungen unseres Landes und die Hauptadern, durch die das gesamte Wirtschaftsleben pulsiert. Diese Inseln, umspült von den Wassern riesiger Meere, erstrecken sich auf einer Länge von mehr als. 5000 Kilometern entlang des Äquators. Die beiden äußersten sind weiter voneinander entfernt als New York von San Francisco, als Lissabon vom Ural.

Erwärmt durch die tropischen Gewässer,gekühlt vom Seewind,sind diese Inseln heute in der Lage,unterentwickelt wie sie sind,ein Volk von 82 Millionen zu versorgen.
Verzeihen Sie,wenn ich anmaßend erscheine.Das ist nicht meine Absicht.Nur,um Ihnen leichter verständlich zu machen,was ich sagen will,muß ich Ihnen ins Gedächtnis zuruckrufen,daß Indone= sien tatsächlich kein unbedeutender Teil der Welt ist.Ein Volk von 82 Millionen kann selbst in einer Steinwüste nicht unbedeu= tend sein. Und unser Land ist wirklich keine Steinwuste.Es er= zeugt mehr Kautschuk als irgendein anderes Land in der Welt.Nur ein einziges Land fördert mehr Zinn als Indonesien. Es ist der fünftgrößte Erdölproduzent.Bauxit,Nickel,Kohle,Schwefel,Uran, Gold,Silber,Diamanten - alle diese Schätze liegen in unserem Boden verborgen.Kopra,pföanzliche Öle,Edelhölzer und landwirt= schaftliche Prodükte trägt unsere Erde im Uberfluß. Und dann die Gewürze ! Ja,die Gewürze. Dieselben Gewürze,um derentwillen die großen europäischen Nationen Kriege geführt haben,um derent= willen große Flotten gefährliche Reisen um die Südspitze Afrikas unternahmen.Die Gewürze,nach denen Kolumbus suchte,und die ihn auf halbem Wege Amerika entdecken liessen. Für die Gewürze bevöl kerten mehr Segel das Meer als die Griechen vor Troja.
Heute wird vielfach die Befürchtung laut,daß die Ro hstoffquell en der Erde bald erschöpft sein könnten.Wir teilen diese Befürch tung nicht. Unser Land ist ausgedehnt,sein Potential jedoch noch unerschlossen. Mehr noch,sein Potential ist unerforscht. Wir ha ben nur sehr unklare Vorstellungen von dem Reichtum,den die mit Urwald bedeckten Inseln Sumatra,Borneo und Celebes in ihrem In= nern bergen. Mit Ausnahme der Antarktis ist Indonesien das größ= te wirtschaftlich unerschlossene Land der Erde. Das ist auf die Kolonialherrschaft zurückzuführen. Nur auf der Insel Java hatte man mit der wirtschaftlichen Erschliessung des Landes begonnen.

Aber der größte Reichtum unserer Nation liegt in unserem Volk.Die Fähigkeiten eines Volkes müssen ebenso wie die Schätze eines Landes voll ausgewertet werden. Das kann unter einer Ko= lonialherrschaft nie geschehen,weil das koloniale Wirtschafts= syste m nur eine geringe Anzahl von Fachkräften benötigt. Das bedeutet also nur einen niedrigen Ausbildungsstand der Unterta= nen.

Ein Mann mit zwei Händen, nicht einer mit Verstand, ist der ideale Arbeiter einer Kolonialwirtschaft. Unser bedeutendster Wohlstand liegt heute in unserem Volk begründet: 82 Millionen Einwohner mit einem unermeßlichem wirtschaftlichen Potential. Es mag wiederum anmaßend erscheinen, aber ich bin wirklich stolz auf mein Land. Ich bin der President der Republik Indonesien. Aber selbst wenn ich der einfachste Arbeiter auf dem Feld wäre, wäre ich stolz auf dieses Land. Aus diesem Land, dessen soziale Entwickelung während drei und ein halb Jahrhunderte dauernden Kolonialherrschaft gelähmt war, das jetzt einer rauhen Welt wiedergeboren wurde, physisch und geistig durch die Besatzung, Krieg und Revolution geschwächt, aus diesem Land ist nun etwas völlig Neues, etwas Großes erstanden, das vielversprechende Aussichten für die Zukunft der Menschheit eröffent. Am 17. August 1945 wurde Indonesien ein unabhängiger und souveräner Staat. An jemem Tag hat meine Nation die Zukunft herausgefordert. Wir erklärten unsere Unabhängigkeit, und was das bedeutete, war klar. Wir setzten uns das Ziel, den Kolonialismus von unseren Küsten zu verbannen, heute - nach schweren Kämpfen - hat der Kolonialismus unser Land verlassen, und wir sind überzeugt, daß bald nur noch eine unangenehme Erinnerung in ganzen Lande davon übrig bleiben wird.

Meine Nation entstand nicht erst im Jahre 1945. Tatsächlich nicht. Bevor der Kolonialismus uns mit seinem Todeskuß berührte, war Indonesien ein bedeutendes Land. Unsere Kultur ist älter als das Christentum, älter als der Islam oder als der Hinduismus. Und alle diese Einflüsse und tausend andere haben ihre Spuren bei uns zurückgelassen. Sehen Sie sich Indonesien heute an: Sie erblicken einen Querschnitt der Kulturgeschichte unserer Welt. Wir waren eine seefahrende Nation, wir waren eine Nation mit hochentwickelten technischen Fähigkeiten und einer wohlgeformten Gesellschaftsstruktur.

Und dann kam die Kolonialzeit, die uns hart zugesetzt hat. Unternehmungsgeist und Lebenskraft wichen zunehmender Schwäche und sozialen Übelstanden. Als wir 1945 als Staat wiedergeboren wurden, konnten wir mit der übrigen Welt nicht mehr Schritt halten. Wir waren in allem weit zurück und hatten mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Analphabetismus, hohe Sterblichkeits- und Krankheitsziffern, ein niedriges Lohnniveau, all dies machte uns schwer zu schaffen und erschwerte die Lösung

unserer Probleme. Eswar nicht zum ersten Mal in der Geschichte, daß eine Nation ihr Schiksal in ihre eigenen Hande nahm. Amerika tat dies, Italien und Deutschland ebenso. Aber, aber - es besteht ein großer Unterschied zwischen der Lage, in der sich Amerika nach seiner Revolution befand, oder Deutschland nach der Bismarck-Ära und der Indonesiens. Indonesien kam in eine Welt des kalten Krieges. Wir nahmen die Verantwortung für eine nationale Gemeinschaft auf uns, in einer Welt, die in zwei Blocks verbündeter Staaten auseinandergerissen war. Wir wurden Mitglied der Völkerfamilie, ohne geshultes Beamtentum, ohne eingearbeiteten Regierungsapparat, ohne konstruktiv arbeitende politische Organe. Wir kamen in eine Welt, in der die Atombombe wie ein Damoklesschwert über der Menschheit schwebte, und wir sind aufgewachsen in einer Welt, in der die einzelnen Nationen sich zu Machtgruppen zusammengeschlossen hatten, die sich unter dem Pils der Wasserstoffexplosion gegenseitig befehden.
Wir kamen in eine Welt, in der sogar die Vereinten Nationen, Vorboten der Zukunft, in zwei weltanschauliche Lager gesplaten waren, wodurch die Grundbegriffe der Menschlichkeit verloren zu gehen drohten.
Wir kamen in eine Welt, in der die Menschheit vor eine grundlegende Entscheidung gestellt war. Die Atomkraft kann zum Nutzen oder zur Vernichtung des Menschengeschlechte gebraucht werden. Die Atomkraft kann dazu dienen, die Welt wie einen Garten erblühen zu lassen , oder die Humanität und die edelsten Träume der Menschheit in ein Häufchen Asche zu verwandeln.
Und doch, es ist unsere Welt. Die Menschheit hat aus ihr das gemacht, was sie ist. Die Menschheit kann dies mit Gottes Hilfe ändern. Welche Aussichten haben wir für die Zukunft? Was hat Indonesien zu erwarten? Welches Schicksal steht Deutschland bevor?
Sehen Sie! in den schwärzesten Tagen unserer Revolution, in den Tagen, als nur noch ein schwacher Hoffnungsschimmer, ein Gebet und ein Wunschtraum für den Sieg verblieben, da wurde das Indonesische Volk nur noch durch das Eine aufrecht erhalten: das war die einfache Tatsache, daß unser Volk und seine politischen Führer sich zum ersten Mal als Herren ihres Schicksals fühlten. Wir fühlten uns als ausführende Organe unserer eigenen

Geschichte. Werfen Sie einen Blick auf unsere heutige Welt! Und was sehen Sie? Die Nationen unserer Erde, zum größten Teil weltanschaulich voneinander abgewandt. Aber die irrationalen Stützen dieser ideologischen Schranken stehen auf unsicherem Grund, so daß diese Schranken sehr wohl einmal zusammenbrechen könnten. Von größerer Tragweite jedoch, als der Eiserne Vorhang, ist die Revolte Asiens. Schwerwiegender als die Atombombe ist die nationale Neuordnung Asiens und das Erwachen der asiatischen Völker. Betrachten Sie die Geschichte der Nachkriegszeit! Und was Sehen Sie da? Drei große Veränderungen in unserer Welt, Jede dieser Veränderungen wird die Weltgeschichte entscheidend beeinflussen. Die erste dieser Veränderungen betrifft die Konsolidierung der westlichen Staatsauffassung. Diese gründet sich auf die Demokratie und die demokratischen Methoden, und wurde in der Vergangenheit zur treibenden Kraft für einige der bedeutendsten geistigen Strömungen und erfolgreichen Bemühungen ihrer Umsetzung in die Tat. Dieses westliche Staatssystem ist für diejenigem, die dessen Vorteile genießen, von großen Wert, und für diejenigen, die danach streben, ein erreichbares Ziel. Ich sage, ein erreichbares Ziel, und das ist sicher nicht übertrieben, sonst wären nicht schon 3/4 der Welt seiner teilhaftig.

Zweitens: Wir erleben jetzt die Evolution des Kommunismus. Der Kommunismus ist der Inbegriff einer neuen sozialen und wirtschaftlichen Ordnung. Diese neue Ordnung bedeutet eine Herausforderung gegenüber den althergebrachten Vorstellungen und vor allem gegenüber dem staatlichen System, das sich im Westen herausgebildet hat. Diese neue soziale und wirtschaftliche Ordnung lenkt bereits die Schicksale von nicht weniger als 900 Millionen Menschen in der Welt.

Die dritte und vielleicht schwerwiegenste Veränderung ist mit der Wiedergeburt großer Nationen in Asien und Afrika eingetreten. Ich sage Wiedergeburt, weil diese Staaten in der Vergangenheit, vor der Ausbreitung des westlichen Kommunismus in Asien, bereits große Bedeutung erlangten, und zwar als selbständige Staaten. Diese Nationale Revolution Asiens und Afrikas umfaßte einundeinhalb Milliarden Menschen. Dies war eine echte Revolution des zwanzigsten Jahrhunderts und hat weitgehende Änderungen auf der politischen Karte der Welt zur Folge gehabt. Als eine soziale und wirtschaftliche Ordnung hat der Kommunismus das

alte Gleichgewicht der Welt gestört. Dazu kam nun die Revolutionen in Asien und Afrika, die wiederum das alte Gleichgewicht beeinträchtigt haben. Ungahnte soziale und wirtschaftliche Krafte wurden dadurch frei. Wenn die Welt diesen neuen Kraften kein Verständnis entgegenbringen sollte, dann ist sie eben nicht in der Lage, sich dem Wandel der Zeit anzupassen. Est ist vielleicht die dringlichste politische Aufgabe, ja sogar vielleicht die dringlichste internationale Aufgabe unserer Tage, diese jungen Kräfte in Asien verstehen zu lernen. Wenn das nicht der Fall ist, wäre eine Verbannung sowohl des westlichen als auch des kommunistischen Systems aus diesem Gebiet möglicherweise die Folge, und das würde der Menschheit nur Not und Elend bringen. Die Wünsche dieser neuentstandenen Nationen sind nicht zu anspruchsvoll. Die Menschen dieser Lander verlangen keine besondere Behandlung und keinen besonderen Platz an der Sonne. Sie wollen nur Gleichheit in der Behandlung, Gleichheit in der Achtung und Gleichheit in ihrer Stellung. Überall auf der Welt trachtet die Menschheit nur nach Freiheit, Frieden und angemessenem Wohlstand. Wir in Asien bilden da keine Aushahme. Wir verlangen nach Freiheit, nach Frieden und einem höheren Lebensstandart. Wenn wir auf der Grundlage dieser Bedingungen internationale Anerkennung finden, dann ist damit die Tür zu einer neuen Ära der Menschheit geöffnet. Die Geschichte der Nachkreigszeit ist nur verstandlich, wenn man die afro-asiatische Bewegung des anti-Kolonialismus und Nationalismus in Betracht zieht. Sie bildet eine essentielle und unabänderliche Grundlage für unser nationales Dasein.

Wir bringen der Welt jedoch mehr als nur dies. Allen Ernstes wage ich zu behaupten, dass ein unabhänginges Asien und ein unabhänginges Afrika in Zukunft weitgehend zur Stabilität der Welt beitragen werden. Sie werden ihre Kräfte vereinigen, um dazu beizutragen, eine neue Weltordnung mit gerechten und gesunden Zielen zu errichten. Um es einmal von diesem Gesichtspunkt aus zu betrachten muß man sagen, dass die Welt viele Generationen hindurch sich eines ungerschtfertigten Wohlstandes erfreute. Der Wohlstand, dessen sich Europa und Amerika erfreuten - lassen Sie es mich offen sagen war auf die koloniale Ausbeutung Afrikas und Asiens gegründet. Ich will gerne zugeben, dass noch andere Fak-

toren diesen Wohlstand mitbewirkten. Aber letztten Endes wäre er unmöglich gewesen ohne die billigen Rohstoffe und ohne die billigen Arbeitskräfte in Asien und Afrika. Dies war aber eben kein echter Wohlstand, denn er wurde nicht allein durch die natürlichen Reichtümer, sondern vor allem durch die Ausnützung der Menschen erreicht. Was aber war die Folge davon? dass noch in jüngster Vergangenheit nur etwa 20% des Welteinkommens auf 75% der Weltbevölkerung entfielen. Für diese 3/4 der Menschheit bedeutete dies Krankheit, Unkenntnis, rücksichtslose Ausnützung der Arbeitskräfte und niedriges Lebensalter für die Mehrzahl der Menschen. Wir leben in einer Welt der raschen Verbindungen, in einer Welt, in der die Ereignisse in kürzester Zeit von Land zu Land eilen. Unser Wissen nimmt von Tag zu Tag zu. Überall in der Welt ist man sich heute über die elementaren menschlichen Anrechte im Klaren. Gott hat unsere Erde mit Gaben reich gesegnet; es ist genug für alle Menschen vorhanden. Seien Sie dessen gewiss: in dem Maße, in dem Asien und Afrika einen wirtschaftlichen Aufschwung erleben, wird auch dieser in den übrigen Teilen der Welt seinen Niederschlag finden. Wie könnte es auch anders sein? Asien und Af rika verfügen noch über keine nennenswerte Industrie. Sie stellen daher für die westlichen Industrieländer riesige Absatzmärkte dar. Wenn nun Asien und Afrika in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht gestärkt werden, dann wird damit auch ihr Bedarf an Gütern erhöht. So wird sich also eine Industrialisierung der afro-asiatischen Völker und der damit verbundene wirtschaftliche Wohlstand günstig auf die anderen Kontinente auswirken. Mann soll also nicht denken, daß die Erhebung dieser jungen Länder eine wirtschafliche Bedrohung für die übrige Welt darstellt.

Andereßseits muß sich der Westen der Tatsache bewusst sein, daß für die Zusammenarbeit mit den neuen Nationen Afrikas und Asiens ein völlig neuer Weg gefunden werden muß. Wer diese Zusammenarbeit sucht, muß sich über folgendes im Klaren sein: die Zeiten sind vorbei, in denen als Handels- und Geschäftspartner Regierungen, zusammengesetzt aus kleinen Gruppen mächtiger Personen, oder einzelne Fürsten auftraten. Die Handelspartner von heute sind die Völker insgesamt der betreffenden Länder! Alle Schichten dieser Völker fordern das Recht - und haben es auch - voll an den Früchten der wirtschaftlichen Verbindungen und wirtschaft-

chen Zusammenarbeit zwischen den asiatischen und anderen Völkern beteiligt zu werden. Und sie haben nicht nur das Recht - sie haben auch die Fähigkeiten dazu! Nicht nur Regierungen und kleine Oberschichten eines Volkes sollen im Besitz des Wohlstandes sein. Ich wiederhole: das Verständnis dieser Tatsache ist wesentlich für jede zukünftige Zusammenarbeit! Ich bin glücklich, feststellen zu können, daß man auf deutscher Seite schon die praktischen Folgerungen aus dieser Erkenntnis zu ziehen beginnt. Es ist natürlich möglich, daß einige Länder ihre bisherige Monopolstellung verlieren werden, aber es wird Ihnen klar sein, daß man die jungen Staaten Afrikas und Asiens dafür nicht verantwortlich machen kann. Auch für die Länder, die in den vergangen Jahrhunderten im Welthandel eine Monopolstellung bekleideten, gibt es in Zukunft viele Möglichkeiten der wirtschaftlichen Zusammenarbeit. Verstehen diese Länder es, sich dem notwendigen neuen Geist des wirtschaftlichen Verkehrs mit den afro-asiatischen Ländern zu erschließen, dann kann sich der augenblickliche Verlust, den viele davon erlitten haben mögen oder erleiden werden, als Gewinn auf lange Sicht erweisen. Wir kommen nicht mit leeren Händen, um in die Familie der Völker aufgenommen zu werden. Wir bringen nicht nur Ideologien, sondern auch praktische Werte mit. Indonesien ist ein zum größten Teil noch unerschlossenes Land, das der gesamten Menschheit praktische Möglichkeiten gibt. Die Durchführung der wirtschaftlichen Erschließung an sich bringt der übrigen Welt erheblichen wirtschaflichen Gewinn. Sie als Hanseaten werden ein solches Angebot zu schätzen wissen. Indonesien und die übrigen Länder werden gleichermaßen aus den Früchten einer solchen wirtschaftlichen Erschließung Nutzen ziehen. Indonesien als Agrarland mit riesigen Vorräten an in der ganzen Welt begehrten Rohstoffen, und Deutschland als rohstoffarmes, aber hochindustrialisiertes Land können sich wirtschaftlich sehr gut ergänzen.
In diesem Zusammenhang möchte ich Ihre Aufmerksamkeit darauf lenken, daß wir in Indonesien noch viele Schwierigkeiten zu überwinden haben. Vor elf Jahren begann in Indonesien nicht nur eine politische, sondern auch eine soziale Revolution. Die sich daraus ergebenden Probleme sind nicht nur ungeheuer schwierig, sondern auch ungeheuer vielfältig. Ich kann das mit einigen Beispielen erklären.
Auf dem Gebiet der Erziehung und Bildung müssen wir nicht nur

gegen das Analphabetentum ankämpfen und die Zahl der Schulen vermehren, sondern darüber hinaus einen neuen indonesischen Menschen formen.
Auf dem Gebiet des Verwaltungswesen müssen wir nicht nur einen neuen Verwaltungsapparat schaffen, sondern auch eine neue Form der Verwaltung finden: sie muß auf dem Verständnis und der gegenseitigen Zusammenarbeit zwischen der Regierung und der Regierten beruhen. Die Regierten müssen ohne Furcht volles Vertrauen in die Regierung setzen können.
Auf politischem Gebiet muß das Interesse der gesamten Bevölkerung für die Belange des neuen Staates geweckt und in fruchtbringende Mitarbeit umgestaltet werden.
Kurz gesagt: wir müssen eine vollständig neue staatliche und soziale Gemeinschaft schaffen. Wir bekämpfen nicht nur die Überreste des Kolonialismus, sondern haben die Aufgabe, einen indonesischen Staat zu bauen, der seinen Beitrag zur positiven Entwickelung der Menschheit leisten kann.
Um auf das wirtschaftliche Gebiet zurückkommen: als Folge der Kolonialherrschaft ist der größte Teil des indonesischen Volkes wirtschaftlich schwach; es hat keine Erfahrung in der modernen Wirtschaftsführung. Aus diesem Grunde spielt in unserem Lande - genau so wie in vielen anderen asiatischen und afrikanischen Ländern - die Regierung in der Wirtschaft eine große Rolle. Sie muß dies tun!
Man kann die wirtschaftliche Lage Indonesiens nicht mit westlichen Maßstäben messen. Die Voraussetzungen in unserem Lande sind ganz andere. Da ist zunächst einmal der Mangel an Kapital. Nur wenig echtes Kapital befindet sich nur Zeit in Privathand. Es zu schaffen und langsam zu mehren, wird eine Aufgabe für Generationen sein.
Dazu kommt, dass als Folge der jahrhundertelangen Kolonialherrschaft die Masse unseres Volkes noch nicht über die wirtschaftlichen und wirtschaftswissenschaftlichen Kenntnisse verfügt, die der modernen und komplizierten Weltwirtschaft als Grundlage dienen. Wir haben in Indonesien keine Zeit zu verlieren! Wir können nicht mit den Wirtschaftsmethoden beginnen, die in der deutschen Gründerzeit entwickelt wurden, und wollen nicht die Kinderkrankheiten und Fehler des Frühkapitalismus wiederholen.

Wir schreiben heute das Jahr 1956, nicht mehr das Jahr 1870. Das heisst für uns, daß wir die dazwischenliegenden Entwickelungsjahre für unser Volk überspringen mussen. Es entspricht auch nicht der sozialen und geistigen Struktur unseres Volkes, die Wirtschaft nach völlig privatwirtschaftlichen Grundsatzen auszurichten. So lange die aufstrebenden kleinen Geschäftsleute unseres Landes nicht in der Lage sind, aus eigener Kraft und mit Hilfe ihrer Privatinitiative sich im freien Wettbewerb gegenüber den riesigen auslandischen Gesellschaften, Konzernen und Kartellen zu behaupten, muß der Staat die Rolle eines Beschützers übernehmen. Der staatliche Schutz darf aber nicht in Bürokratie und in starrem Staatssozialismus ausarten. Wir wollen in unserem Lande eine Schicht fähiger Kaufleute und Wirtschaftler heranbilden, die einmal in der Lage sein soll, ohne die lenkende Hand des Staates die Wirtschaft Indonesiens zur Blüte zu bringen. Zu diesem Zweck streben wir zunächst die Bildung von Erzeuger-Verbraucher- und Kreditgenossenschaften an. Nach jahrhundertelanger erzwungener wirtschaftlicher Untätigkeit muß gemeinsam mit der materiellen Grundlage auch die geistige geschaffen werden. Wir brauchen zwar Kapital - das ist eine grundlegende Feststellung. Aber wichtiger als das Kapital ist noch die Erziehung unseres Volkes. Unsere Landsleute müssen lernen, mit dem finanziellen und technischen Kapital richtig umzugehen. Zu diesem Zweck brauchen wir die technische Hilfe der Völker, die technisch schon höher entwickelt sind. In diesem Zusammenhang kann ich mit Freuden feststellen, daß man auch in Deutschland für dieses Problem Verständnis zu zeigen beginnt. Ein Beispiel dafür war für uns der bekannte Zeitungsartikel von Herrn Fritz Berg, in dem die Problematik der asiatischen Völker sehr deutlich erkannt war. Ihre Freie Hansestadt Hamburg hat schon seit über einhundert Jahren sehr enge und gute Beziehungen zu meinem Lande gepflegt. Diese Beziehungen waren stets unbelastet durch die Methoden des Kolonialismus.
Schiffe mit indonesischen Matrosen laufen Ihren Hafen an, junge Menschen aus meiner Heimat studieren an Ihren Hochschulen, sitzen in Ihren Kontoren und Werkstätten und lernen mit offenen Augen und Ohren, was sie von deutschem Fleiss, deutscher Gründlichkeit und deutschem Fachwissen lernen können, um es in die Heimat zurückbringen. So spielt also Ihre große und schöne Hansestadt, über deren Geschichte und Bedeutung in der Welt auch in unseren

Schulbüchern vieles zu finden ist, eine wichtige Rolle für die Ausgestaltung der deutsch-indonesischen Beziehungen. Dass diese schon traditionelle Bindungen zwischen Hamburg und unserem Lande immer enger und fruchtbarer werden mögen - das ist mein aufrichtiger Wunsch.

Ich hoffe, daß das, was ich gesagt habe, ein wenig mehr Licht auf die Inselgruppe warf, die zwischen dem Pazifischen Ozean und dem Indischen Ozean liegt, und die eine Hauptstraße zwischen Europa und Australien darstellt.

Deutschland wird manchmal das Herz Europas genannt. Unsere Lage ist vielleicht nicht weniger wichtig, vielleicht ist unsere Lage noch wichtiger. Wir sitzen an der Kreuzung zweier großer Kontinente und zweier großer Ozeane. Und wir sind reich - fabelhaft reich, obgleich wir erst die Oberfläche dieses Reichtums angekratzt haben. Wir sind wirtschaftlich strategisch, wir sind politisch strategisch, wir sind militärisch strategisch. Wir sind strategisch in Raum und Zeit.

Ja, unsere Zeit ist strategisch. Da, heute in dieser unruhigen Welt, dort in Indonesien brennt ein großes Feuer, das Feuer des Nationalismus. Dort in dieser unsicheren Welt erheben sich achzig Millionen Menschen für ihre Unabhängigkeit und ein besseres Leben. Dieses Feuer, diese Erhebung ist ein Teil des großen Feuers in Asien - ein Teil des "Sturmes über Asien", so oft in Büchern beschrieben, so selten verstanden.

Verstehen Sie das Feuer, verstehen Sie den "Sturm". Wissen Sie, daß das Wiedererwachen Asiens und Afrikas ein Geschehen von größerer historischer Bedeutung ist, als die Erfindung der Atombombe? Eine Milliarde und sechshundert Millionen Menschen, die Bevölkerung Asiens und Afrikas, geben der Welt ein neues Gesicht. Eine Milliarde und sechshundert Millionen Menschen ändern das Gesicht der Welt. Ja, sie ändern das Gesicht der Welt, und sie machen die Welt wieder rund.
Denn unser Nationalismus ist kein Nationalismus des Hasses und des Chauvinismus: unser Nationalismus sucht Selbstverwirklichung und Weltbrüderlichkeit. Mahatma Gandhi, einer der Führer dieses Nationalismus sagte: "Mein Nationalismus ist Menschenliebe." Wir Indonesier sagen: "Unser Nationalismus ist ein Teil der Menschenliebe."

Sie alle kämpfen für die Freiheit der Nationen und des einzelnen. Bringen Sie unseren Kampf Verständnis entgegen, unseren Kampf, für die Freiheit unserer Nationen und unserer Menschen.

- - - -